

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Adressen
"Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Herausgeber
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 138.

Mittwoch, 17. Juni 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung,

das Plakatwesen betreffend.

Nach Art. 15 des Sächsischen Gesetzes, die Presse betreffend, vom 24. März 1870 dürfen Ankündigungen gesetzlich erlaubter Versammlungen, Wahlbekanntmachungen unter den in Art. 7 des genannten Gesetzes für Stimmzettel angegebenen Beschränkungen, sowie Anzeigen über öffentliche Vergütungen, über gekohlene, verlorene und gefundene Sachen, über Verkäufe und Vermietungen und sonstige Nachrichten für den gewerblichen Verkehr ohne vorherige Anzeigen an den im Voraus bestimmten Orten und, was die Verkäufe oder Vermietungen von Grundstücken und gewerblichen Ankündigungen anlangt, auch an den betreffenden Grundstücken und Gewerkslokalen selbst öffentlich angeschlagen werden.

Bei Plakaten anderer Art, mit Ausnahme der Bekanntmachungen öffentlicher Behörden, bedarf es der vorgängigen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung eines Exemplars des betreffenden Plakates. Auch diese Plakate dürfen nur an den von der Behörde im Voraus bestimmten Orten öffentlich angeheftet oder angeschlagen werden.

Gemäß § 6 Abs. 2 der Ausführungsverordnung zu dem obgenannten Gesetze wird bestimmt, daß in Gröba nur an den Plakatstelen, die ihren Standort auf

dem Georgplatz und am Eingange des Mühlweges haben, Plakate der obgenannten Art angeschlagen oder angeheftet werden dürfen.

Das Anbringen von Plakaten an anderen Orten wird hiermit untersagt.

Zuwiderhandlungen werden nach Art. 16 des Gesetzes vom 24. März 1870 in Verbindung mit § 2 Biffer 2 des Gesetzes vom 5. Juli 1904 bestraft bez. zur Bestrafung gebracht.

Gröba, am 16. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba,

Donnerstag, den 18. Juni 1908, abends 8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagesordnung: 1) Mitteilungen. 2) Besuch der freiwilligen Feuerwehr um Gewährung eines Beitrags zum Besuche des Sächs. Feuerwehrtages. 3) Beschlußfassung über Ausführung von Reparaturen und Bauarbeiten im Gemeindeamtgebäude und im Freibankraum. 4) Errichtung eines Wasserwerks in Gröba. 5) Baugesuch des Architekten Herrn Max Friede in Leipzig. 6) Eingabe des Hobelwerksbesizers Herrn Müller, die Anlegung von Gleisen über die Döbber Straße betr. 7) Sparkassenverbandstag. 8) Sonntagkrüge im Handelsgewerbe. 9) Hebung der Schrottabdeckungen in der Döbber Straße. — Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 16. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. Juni 1908.

Im Zimmer Nr. 6 des Mädchenschulgebäudes wurde gestern abend von 6 Uhr ab eine öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums abgehalten. Infolge notwendig gewordener Erneuerung der Räumlichkeiten, in denen die Stadtkasse untergebracht ist, mußte dieser Verwaltungszweig im Sitzungszimmer des Rathauses untergebracht werden, so daß die Stadtverordnetenversammlung an anderer Stelle abgehalten werden mußte. Die vorgesehene Tagesordnung, die sich noch um einen Punkt erweiterte, wurde in anderthalbstündiger Sitzung erledigt. Eingefunden hatten sich 14 Mitglieder des Kollegiums; als Vertreter des Rates war Herr Stadtrat Meyer anwesend. Unter Vorsitz des Herrn Oberjustizrat Feldner wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Am zur Vorlage die Rechnung über den Bau des Realprogymnasiums. Die Gesamtsumme der Ausgaben für den Bau hat 248 441,80 M. betragen. Der Voranschlag, bei dem allerdings der Landwerb mit angerechnet worden war, hat auf 255 000 M. gelaufen. Bei Abzug der Summe für Landwerb würde der Voranschlag um ca. 6700 M. überschritten worden sein. Die Rechnung ist von Herrn Verbandsreferent Eder geprüft und die von diesem gezogenen Erinnerungen haben entsprechende Beantwortung gefunden. Der Rat hat beschlossen, von einer weiteren Prüfung abzusehen, die Beantwortungen der Erinnerungen für genügend zu erachten und die Rechnung richtig zu sprechen. Nach unwesentlicher Debatte tritt das Kollegium dem Ratbeschlusse einstimmig bei.

2. Die Rechnung der Sparkasse auf das Jahr 1907 hat der Rat, nach Kenntnisnahme des Prüfungsergebnisses, richtig gesprochen. Auf Anregung des Herrn Stadts. Braune teilte der Herr Vorsitzende aus dem Zahlenwerte mit: Die Einlagen beliefen sich auf 10 492 885 M., der Ueberschuß an Zinsen hat 107 112,60 M., der Reingewinn 76 257 M. betragen. An Kursverlusten waren 11 899,75 M. zu verzeichnen. Herr Stadts. Nöthlich fragte hierbei, welchen Einfluß die Vorschrift habe, daß der Staat fordere, eine bestimmte Summe in Staatspapieren anzulegen. Herr Refer. v. Schönherr gibt die Aufklärung dahin, daß der Gewinn dadurch beeinflusst werde, weil da nur 3 1/2 — 3 3/4 % Zinsen erreicht würden und der Ankauf der sächsischen Staatspapiere oft auch erfolgen müsse, wenn diese hoch im Kurse ständen. Der Vorsitzende trug alsdann noch das Ergebnis über eine unermutet stattgefundene Revision der Sparkasse vor, aus der erhellte, daß die vorhandenen Beträge mit den Büchern übereinstimmend befunden worden sind. Das Kollegium nahm hiervon Kenntnis, sprach dann auch die Sparkassenrechnung richtig. — Weiter hat Herr Verbandsreferent Eder unermutete Revisionen bei der Stadtkasse, der Steuereinnahme und der Ratsozialversicherung vorgenommen, die sämtlich in Ordnung befunden sind. Auch hiervon nahm das Kollegium Kenntnis.

3. Auf eine Anzeige über den baulichen Zustand des Fußweges von der alten Chemnitzer Eisenbahnbrücke bis zur Grenze hat der Bauausschuß die Straße besichtigt und ist zu der Ansicht gekommen, daß die Herstellung eines Fußweges durch Einlegung von Schienenrohren an der linken Straßenseite möglich sei. Das Stadtbauamt hat die Kosten dieser Fußwegherstellung auf 1400 M. veranschlagt. Der Anleger, Herr Moritz Grohe in Gröba, hat sich bereit erklärt, die Kosten für die Arbeitslöhne zu übernehmen in Höhe von 419 M. Der Rat hat die Herstellung des Fußweges in der veranlagten Weise beschlossen und die Kosten in Höhe von 980,90 M. bewilligt. Einstimmig stimmte das Kollegium dem Ratbeschlusse zu.

4. Der Rat hat auf das schon früher erwähnte Gesuch des Vereins für Gesundheitspflege um Unterstüzung seines Luft-Badstades beschlossen, dem Verein ein unverzinsliches Darlehen von 1000 M. aus der Fürstenerstiftung zu gewähren mit der Bestimmung, daß der Verein jährlich 50 M. zurückzahlen hat. Das Gesuch wurde vom Herrn Vorsitzenden vorgetragen. Es war in ausführlicher Weise begründet und beleuchtete gleichzeitig die Ziele und Zwecke des Vereins. Der Rat hat das Gesuch zunächst dem Rgl. Bezirksarzt in Großenhain zur Begutachtung vorgelegt, welcher sich dahin ausgelassen hat, daß die Licht- und Luftbadbewegung als wertvoll anzusehen sei und daß die Unterstüzung ebenso berechtigt sei wie die Unterstüzung des Wasserbadwesens. Der Beitritt zum Ratbeschlusse wurde von vielen Seiten warm empfohlen, so von Herrn Nöthlich, welcher ausführte, daß die Bestrebungen des Vereins gute seien und die Stadt diese nicht zurückweisen, wenn es gelte, das Gute zu unterstützen. Er hätte gewünscht, daß der Rat noch weiter ginge und das Luftbad in eigene Regie übernommen hätte. Unbedingte sei er für die vom Rat beschlossene Unterstüzung, vielleicht komme doch noch die Zeit, wo ein mehreres getan werden könne. Herr Stadts. Nöthlich ist nicht für Uebernahme des Luftbades in städtische Regie, empfiehlt aber Beitritt zum Ratbeschlusse. Dasselbe tut Herr Stadts. Schnauder, welcher den Wunsch äußert, daß außer dem Darlehen von 1000 M. eine bestimmte Summe für die Zwecke des Vereins in den Haushaltplan eingestellt werden möchte. Auf diese Frage soll eventuell später zurückgekommen werden. Nach weiteren empfehlenden Worten der Herren Winter und Schönherr erfolgte einstimmig Beitritt zum Ratbeschlusse.

5. Eingegangen war noch ein Ratbeschlusse, den Verkauf des Verleselungsapparates, Kühlapparates nebst Zubehör aus der Stadtbrauerei betreffend. Da die Angelegenheit dringlich gemacht war, wurde sie mit auf die Tagesordnung gesetzt. Auf den genannten Apparat ist ein Angebot von ca. 800 M. erfolgt und die Wächterin der Schloßbrauerei, die Firma Gebrüder Friede, hat sich mit dem Verkauf einverstanden erklärt. Der Rat hat in den Verkauf gewilligt. Das Kollegium konnte sich aber damit nicht befassen. Herr Schönherr wollte erst die prinzipielle Frage gelöst sehen, ob man die Brauerei als solche zu erhalten gedenke oder nicht. Wenn der Betrieb aufhören sollte, dann könne man erst über den Ver-

kauf der Einrichtung beraten, dabei aber erst noch versuchen, die Einrichtung im ganzen zu verkaufen. Der Beratung des Verkaufs eines Teiles der Brauerei müsse der Beschluß des Rates vorangehen, daß die Brauerei nicht mehr betrieben werden soll. Er empfehle aber, die Einrichtung nicht zu verkaufen, sondern die Brauerei in ihrem jetzigen Stande zu belassen. In diesem Sinne äußerten sich noch einige Herren, worauf der Beitritt zum Ratbeschlusse abgelehnt wurde.

Der noch vorliegende Entwurf einer neuen Ordnung für den städtischen Schlachthof soll zurückgelegt werden, bis der neue Bürgermeister angetreten ist. Schließlich erfolgte noch die Mitteilung, daß Herr Bürgermeister Dr. Döhne bezüglich der ihm bei seinem Abgange als Stiftung überwiesenen 1000 M. bestimmt hat, daß die Zinsen des als Bürgermeister-Stiftung zu bezeichnenden Kapitals alljährlich einem städtischen Unterbeamten als Unterstüzung bei seinem Schulungsurlaub zufließen sollen. Die Entscheidung über den Empfänger soll dem Stadtrat zustehen.

Der öffentlichen folgte nichtöffentliche Sitzung. — a.

Herr Pfarrer Friedrich ist vom 18. Juni bis 15. Juli beurlaubt und wird in der Verwaltung des Pfarramts von Herrn Pastor Bed vertreten.

Schon öfter war davon zu lesen, daß am kommenden Sonntag in unserm Nachbarorte Gröba ein Fest abgehalten wird, das sicher seine Jugkraft auch auf die Bewohnererschaft von Riesa nicht verfehlen wird: ein Gauturnfest. Selbst derjenige, der nicht selbst ein Jüngling ist oder es wenigstens nicht mehr ist, nachdem er früher eifrig geturnt haben mag, wird es sich kaum entgehen lassen, dem Leben und Treiben auf dem prächtig gelegenen Festplatze einige Stunden zu widmen, dem körperlich anstrengenden Turnen zuzuschauen, an dem mannigfach wechselnden turnerischen Bildern sich zu erfreuen. Es sei aber auch daran erinnert, daß am nächsten Sonntag auch wir hier in Riesa ein Volksfest haben, nämlich das Königschießen der Scheibenschützen-Gesellschaft. Man weiß im Voraus nicht, für welche Veranstaltung sich das Publikum entscheiden wird. Mit einiger Sicherheit kann man aber wohl behaupten, daß das Schützenfest dem Gauturnfeste kaum Abbruch tun wird. Empfehlenswert wäre es aber vielleicht doch gewesen, beide Feste nicht auf einen Sonntag fallen zu lassen. Leider ist eine Aenderung nicht angängig gewesen, obwohl sich der Vorsitzende des Gröbner Festauschusses in dieser Hinsicht bei der Riesauer Schützen-Gesellschaft bereits im Februar dieses Jahres bemüht hat. So ist nur zu hoffen, daß ein Fest dem andern keinen Abbruch tut und wenn günstiges Wetter herrscht, wird sicher hier wie dort reges Leben sich entfalten.

Heute früh gegen 4 Uhr wurde von der hiesigen Gendarmerie gelegentlich einer Frühstreife im Bromniger Rittergutspark der 60jährige Arbeiter Qu. aus Rübberau mit einer Schußwunde noch lebend aufgefunden. Später wurde derselbe von der Ortspolizeibehörde in das Riesauer Krankenhaus eingeliefert. Qu. hat sich infolge überkommenen Lebensüberdrusses die Verletzungen selbst zu-

Liebertwolkwitzer Porter.

Nährhaft und erquickend. Das Getränk der Frauen und Kinder. Alkoholärmer als sog. alkoholfreie Getränke. In Original-Flaschenfüllung zu beziehen durch die Riebeck-Bier-Niederlage, hier, Bettinerstr. 26.

gefligt. Der Revolver mit zwei abgeschossenen Patronen wurde in der Kasse aufgefunden.

Das Finanzgesetz auf die Jahre 1908 und 1909 vom 15. Juni 1906 ist vom König vollzogen worden und gelangt im „Dresdn. Journal“, sowie in der „Leipziger Zeitung“ zur Veröffentlichung. Danach werden die Gesamteinnahmen und die Gesamtausgaben des ordentlichen Staatshaushalts für jedes der Jahre 1908 und 1909 auf die Summe von 348 214 925 M. festgestellt und wird zu außerordentlichen Staatseinnahmen für diese beiden Jahre überdies noch ein Gesamtbetrag von 31 287 300 M. ausgesetzt. Zur Deckung des Aufwandes für den ordentlichen Staatshaushalt sind, außer den den Staatskassen im übrigen in Gemäßheit des Staatshaushaltsetats zugewiesenen Einnahmen, auf jedes der Jahre 1908 und 1909 zu erheben: a. die Einkommensteuer mit den vollen gesetzlichen Beträgen (Normalsteuer), b. die Grundsteuer nach 4 Pfennigen von jeder Steuerinheit, c. die Ergänzungssteuer, d. die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen, e. die Schlachtsteuer, ingleichen die Uebergangsabgabe von vereinsländischem und die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerke, f. die Erbschaftsteuer nach Maßgabe der Landesgesetze vom 13. November 1876 (G.-u. P.-M. S. 449), 3. Juni 1879 (G.-u. P.-M. S. 218) und 9. März 1880 (G.-u. P.-M. S. 18), soweit deren Erhebung nach §§ 1 und 3 des Landesgesetzes vom 5. April 1906 (G.-u. P.-M. S. 184) und § 61 des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906 (R.G.M. S. 654) noch statfindet, g. der Urkundenstempel. Alle sonstigen Abgaben, Natural- und Geldleistungen, die nicht ausdrücklich aufgehoben sind oder noch aufgehoben werden, bestehen vorchriftsmäßig fort. Die zu außerordentlichen Staatseinnahmen bewilligte Summe ist aus den Beständen des beweglichen Staatsvermögens zu entnehmen. Durch das gegenwärtige Gesetz erledigen sich die §§ 1 und 3 des Gesetzes, die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1908 ufm. betreffend, vom 11. Dezember 1907 (G.-u. P.-M. S. 282 fig.).

Zu Landtage war vor kurzem ein Antrag Dr. Spieß und Genossen eingebracht worden, worin die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf zur Besteuerung der Warenhäuser und anderer Großbetriebe vorzulegen und so zu gestalten, daß die Umsatzsteuer nicht auf Lieferanten abgewälzt werden kann. Wie das gemacht werden soll, wußten die Antragsteller selbst nicht, sondern haben es vertrauensvoll der Regierung überlassen. Infolgedessen hat nun das Ministerium des Innern die Handelskammer Dresden zur gutachtlichen Äußerung darüber aufgefordert, ob es zuträfe, daß diese Steuer nicht mehr abgewälzt werden könne und welche Mittel anzuwenden sind, um eine Abwälzung zu verhindern, sowie ob die von der Stadt Chemnitz eingeführte Veranlagung der Warenhäuser zur Einkommensteuer geeignet erscheint, den berechtigten Klagen des Kleinhandels abzuhelfen. Die Sitzung, in der dies zur Verhandlung kommen soll, ist auf den Donnerstag anberaumt.

Ein Wer zum Kirchenvorstande mit wählen will, hat sich zur Aufnahme in die Wählerliste anzumelden und hierbei die durch eigenhändige Unterschrift zu vollziehende Erklärung abzugeben, daß er bereit sei und sich verpflichtet, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern. Dieses seit der Aenderung der Kirchenvorstands- und Synodalordnung von 1906 eingeführte Verlangen hat merkwürdiger Weise bei vielen Wahlberechtigten und selbst bei sehr besonnenen und einsichtigen Männern Anstoß und Bedenken erregt, als werde ihnen damit zu viel zugemutet. Wie grundlos sind aber diese Bedenken! Seit die Kirchenvorstands- und Synodalordnung besteht, also seit 40 Jahren, gefolgt jeder, der in den Kirchenvorstand als Mitglied eintritt, vor der versammelten Gemeinde, des ihm befohlenen kirchlichen Dienstes stets in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu warten. Wer also einen anderen in den Kirchenvorstand wählt, mütet diesem zu, in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu wirken. Wie kann er es da für sich selbst, wenn er sich als Wähler melden will, als eine zu weit gehende Zumutung ansehen, daß er ebenfalls versprechen soll, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern? Es ist doch eigentlich selbstverständlich, daß jeder, der am Leben eines Gemeinwesens, hier der Kirche, tätig teilnehmen will, dies nur in Uebereinstimmung mit den Ordnungen dieses Gemeinwesens zu tun beanspruchen kann.

Vom 11. Mai bis 4. Juni fand in Chemnitz eine zusammenhängende Reihe von zwölf akademischen Vorlesungen statt, die den Zweck hatten, die gebildeten Kreise in das Verständnis der heiligen Schrift einzuführen. Der Stadtvorstand für innere Mission als Veranstalter wollte mit dem Unternehmen auch einmal den Gebildeten dienen; er wollte aber dabei nicht die Wissenschaft, sondern das Reich Gottes fördern. Die für die Vorlesungen gewonnenen Professoren und Privatdozenten bez. Hochgelehrten aus dem Episcopat und Pfarramt, berieten darum nicht „die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft“, aber auch nicht erbauliche Ansprachen, sie führten nicht in Parteilichkeit ein, trugen auch keine Spezialfragen vor, sondern wollten alle bloß die Herrlichkeit der alten Bibel leuchten lassen. Der Beginn der Vorlesungen war am nachmittags 5 Uhr gelehrt, m. H. bedeutete ihr Besuch für recht viele ein gewisses Opfer. Trotzdem liegt die Hörerschaft über bis auf 100 Personen und sank nur ein einziges Mal unter 100 — das war bei tropischer Hitze. Der Versuch, der hier gemacht wurde, hat den Gebildeten gezeigt, daß die in den Häusern zu Hunderttausenden tot daliegende Bibel kein trodenes Holz, aber auch keine bloße Kirchenpeise ist, sondern noch immer ein im Ader vergrabener Schatz, der die, welche ihn finden, mit Staunen erfüllt. Die

Teilnehmer an dem kleinen Kursum wünsch, wie uns die „Sächs. B. Post“ mitteilt, alle auf das lebhafteste, daß ihnen der Stadtverein für innere Mission recht bald wieder eine ähnliche Gabe bieten möchte.

Von der ersten Fahrt sächsischer Krieger zur Wasserfront wird uns berichtet: Vor wenigen Monaten regten die Herren E. Schausch, Verlagsankaltbesitzer in Weissen, und Volkstheaterdirektor Richter in Frankenberg an, für Mitglieder des Königl. Sächs. Militärvereins-Bundes eine Fahrt nach der Wasserfront zu veranstalten. Die Idee fand im ganzen Lande freudige Aufnahme. In kürzester Zeit hatten sich 554 Teilnehmer gemeldet, so daß weitere Meldungen nicht berücksichtigt werden konnten. Es bildete sich ein Arbeitsausschuß (die schon genannten Herren Schausch, Richter und Apothekenbesitzer Rind-Weissen), der mit dem Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie die nötigen Vereinbarungen traf, und seit Sonntag sind die sächsischen Krieger zum Teil mit Frauen und Kindern unterwegs. Da das Reisebureau für alle Maßregeln, für Quartiere, für Drohsachen und andere Nothgelegenheiten, für Gepäckförderung usw. ufm. gesorgt hat, haben sich die Teilnehmer absolut um gar nichts zu kümmern. Dabei betrug der Preis für die ganze Fahrt, die sich auf die Tage vom 14. bis 22. Juni erstreckt, nur 122 Mark. Am 14. Juni, vormittags 9 Uhr flegten die Teilnehmer zur Abfahrt am Hauptbahnhof in Dresden, von wo aus ein Sonderzug abging, der in Jüterbog die Kameraden aus dem westlichen Sachsen (Bohland, Weipzig) aufnahm, die über Weipzig gefahren waren. Die Stimmung der Reisegesellschaft konnte nicht besser sein. Der Zug traf pünktlich mittags 1,29 Uhr in Berlin ein. In geschlossenem Zuge marschirte die Gesellschaft vom Anhalter Bahnhof durch die Bellevuestraße, Sieges-Allee über den Königsplatz nach Kroll's Stabtablissement, wo ein vorzügliches Mittagmahl der Gesellschaft harrte. Hier erreichte die Kameraden auch der erste telegraphische Gruß aus der Heimat. Er lautete:

Die Kriegerfahrt zur Wasserfront
Stärkt Treu und Lieb zum Vaterland.
Sie reißt zur Ernte gute Saat.
Gruß! Redaktion des „Kamerad“.

Am 2,12 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Hamburg, wo man abends 8,20 Uhr eintraf, und zwar nicht ermüdet und abgespannt, sondern munter und in bester Stimmung, denn ein Gewitter, das während der Fahrt niederhing, brachte angenehm empfundene Abkühlung. Das Abendmahl wurde in den Quartieren eingenommen. Der Montag war der Beschäftigung Hamburgs und seiner Hafenanlagen gewidmet.

Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Einrichtung der Postausweisarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten. Die Karten dienen als vorläufiger Ausweis an den Postämtern wie auch gegenüber dem Postbesitzerpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen, sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Boten unbekanntem Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweisart ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Postwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweisarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 Pfg. zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an ein Postamt persönlich unter Vorlegung einer unaufgezeichneten, nicht zu dunklen Photographie in Visitenformat zu richten. Dem Postamt unbekannt Personen haben sich durch eine andere Person, oder in sonst zweckmäßiger Art auszuweisen. Postausweisarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweisarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Veränderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden. Die in Deutschland ausgegebenen Postausweisarten werden auch in Oesterreich, Belgien, Luxemburg und in der Schweiz bei der Auslieferung von Postsendungen als vorläufige Ausweis-papiere angesehen.

Sonderzüge von Weipzig Berlin nach Hamburg (über Halle—Magdeburg—Stendal—Lützen) werden im diesjährigen Sommer am 4., 15., 18. Juli und 15. August verkehren und zwar ab Weipzig Berl. S. 11,19 Uhr vorm. mit Ankunft in Hamburg S. 7,05 Uhr nachm. Außerdem werden an den gleichen Tagen Sonderzüge von Weipzig Berl. S. nach Bremen (über Halle—Magdeburg—Braunschweig—Hannover) abgehen, wovon diezüge am 4. und 18. Juli in Weipzig Berl. S. 11,38 Uhr vorm. abfahren und in Bremen 8,02 Uhr nachm. eintreffen, während diezüge am 15. Juli und 15. August vorm. 8,58 Uhr von Weipzig Berl. S. abgehen werden und 4,35 Uhr nachm. in Bremen ankommen. Zu den Sonderzügen am 17. Juli und 13. August verkehren Anschluß-Sonderzüge von Dresden, die von Dresden S. 6,55 Uhr vorm. von Riesa 7,47 Uhr vorm. abfahren und den Berliner Bahnhof in Weipzig 8,53 Uhr vorm. erreichen. Zu den Sonderzügen werden am 15. Juli und 15. August in Riesa Sonderzugarten 2. und 3. Klasse nach Hamburg-Altona, Bremer, Helgoland, Nordberney und Westerland aufgelegt.

Die Abhebung der Zeitungs- und Zeitschriften durch die Briefträger in den Wohnungen ufm. der Postbesitzer wird für das dritte Vierteljahr 1908 bei der Post zu be-stellenden Zeitungen und Zeitschriften in der Zeit vom 15. bis 26. Juni stattfinden. Die Briefträger werden sich darauf beschränken, die bisherigen Bezahler unter Vorlegung der Bestagettel zu befragen, ob der Weiterbezug der auf diesen eingetragenen Zeitungen erwünscht ist, und werden bejahendfalls die hierfür zu zahlenden Beträge

entgegennehmen. Ueber den eingezogenen Gesamtbetrag quittieren die Briefträger auf den von dem Bestagettel abzutrennenden und dem Bezahler zu beibehaltenden Quittungsabschnitten, welche der Postbehörde gegenüber einen vollständigen Beleg für die erfolgte Zahlungslieferung bilden.

Erzība, 17. Juni. Eine das Plakatwesen betreffende Bekanntmachung ergeht im amtlichen Teile vorliegender Nummer. Die Beachtung der Bekanntmachung sei auch hierdurch empfohlen. — Morgen abend wird wieder eine öffentliche Gemeinderatsitzung abgehalten.

—y. Strehla, 16. Juni. Die 3. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen die 41 Jahre alte, aus Oepeln gebürtige, bereits 26 Mal bestrafte Korrektionsrätin Marie Hausdorf wegen Diebstahls und Beamtenbeleidigung. Als Sachverständiger fungierte Dr. med. Walcha aus Riesa. Die Angeklagte ist in der hiesigen Korrektionsanstalt untergebracht. Am 11. Januar d. J. entwendete die Hausdorf daselbst aus dem Besaale einige Sachen, sowie 2 M. bares Geld aus einer verschlossenen Kiste, deren Deckel sie gewaltsam losriß. Außerdem beleidigte die Angeklagte den Bezirksanwaltsaufseher Garten in Strehla dadurch, daß sie wahrheitswidrig behauptete, dieser habe am 29. Januar d. J. als Pruz in einer gegen sie vor dem Schöffengerichte Riesa stattgefundenen Verhandlung falsch geschworen. Die Hausdorf wurde nach längerer Beweisaufnahme für schuldig erkannt und deshalb mit einer 6monatigen Gefängnisstrafe belegt.

Dresden. Aus Anlaß der Sonnenwendfeier am 20. Juni wird die Studentenschaft der Technischen Hochschule einen Fackelzug veranstalten. Gegen 10 Uhr abends wird der Zug die Bismarckstraße erreichen, an der eine Feler abgehalten wird. — Im Monat Mai betrug die Gesamtzahl der im hiesigen elektrischen Straßenbahnbetrieb vorgekommenen Unfälle 21, darunter 15 Zusammenstöße. Bei 9 Unfällen wurden 9 Personen verletzt. Ferner sind im Mai 20 Selbstmorde und 15 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen. — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern vormittag gegen 8 Uhr auf dem Friedrichshäuser Bahnhof. Der bei dem Bahnhofswerke beschäftigte Arbeiter arbeitete an einer Hochbrücke an der Walterbrücke und ist durch Ausrutschen mit dem linken Arm an die Hochspannung gekommen. Der Strom hat dem Unglücklichen sofort den Arm durchgebrannt. Er war auf der Stelle tot. — Infolge Schwermut vergiftete sich gestern früh in seiner in Vorstadt, Striesen gelegenen Wohnung der Maschinenist Söbich durch Einatmen von Kohlenoxydgas. — Eine moderne Wasserversorgungsanstalt wird nächsten Montag in Vorstadt Blauen eröffnet werden. Die nach Dresden liefernden Milchproben werden, ca. 400 Landwirth aus der Umgebung Dresdens, haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen und haben an der Würzburger Straße eine Wasserversorgungsanstalt errichtet, die allen hygienischen und sanitären Ansprüchen genügen soll. — Ein Preisausschreiben für Amateure über das Thema: „Sächsische Burgen und Schlösser“ veranstaltet der Photo-Kunst-Salon Oskar Bohr, neben Café König. Das Thema schließt ein Stück Heimatliebe und Heimatstolz in sich und gerade die Frühlingszeit bietet bei den malerischen Burgen und Schlössern des Sachsenlandes eine Fülle reizvoller Motive. Jeder Amateur kann sich kostenlos mit jedem Bildformat an dem Preisausschreiben betheiligen. Die besten drei Arbeiten werden mit einer vom Bildhauer Arthur Lange-Dresden modellierten Platte ausgezeichnet. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Geh. Hofrat Professor Dr. Cornelius Suritt, Geh. Hofrat Professor Eugen Bracht, Lichtbildner Hugo Gurtuch, Rentier E. Frohne, Vorsitzender des Amateurevereins und Redakteur Carl Weich, sämtlich in Dresden. Die Bilder sind bis zum 1. Juli c. in der Photogr. Handlung Oskar Bohr, neben Café König, mit Kennwort (Name im geschlossenen Couvert) einzuliefern, wofür auch Prospekte und Auskünfte kostenlos zu erhalten sind. Die Bilder werden einen Monat im Photo-Kunst-Salon zur kostenlosen Besichtigung öffentlich ausgestellt.

Kamen z. Stationsassistent Böloth wurde zum Bahnhofinspektor in Schönfeld-Wiesa ernannt.

Burgstädt. Sonntag nachmittag kippte ein Automobilbus der Linie Wittweide—Burgstädt—Limbach bei Burgstädt hinter dem Wirthshaus „Bellevue“ um. Einige auf dem Verdeck sitzende Passagiere konnten noch rechtzeitig ins Feld springen. Von den im Wagen sitzenden Personen erlitten einige unbedeutende Verletzungen. Der Kondukteur trug eine Fußverletzung davon. Das Unglück geschah dadurch, daß die Räder des Omnibusses infolge Versagens der Steuerung in den Gräben gerieten. Der Omnibus war derselbe, der vor nicht zu langer Zeit in Limbach ein Kind tot brückte.

Chemnitz, 16. Juni. Bei Ausführung eines Bohrbrunnens auf der Feste „Kaiser Wilhelm II“ bei Ruhig im Elbth durch die Chemnitzer Firma Wächter & Sohn hatte sich der Bohrer in einer Tiefe von 56 m in den Felspalten so fest eingeklemmt, daß ein Zurückziehen unmöglich und deshalb eine Sprengung zur Schaffung eines Aufraumes, sowie Zerrammerung des Bohrers notwendig wurde. Nachdem die Luft in dem Bohrlöcher gepulst und für gut befunden worden war, ließ sich der Bohrermeister Richard Günther aus Chemnitz zur Feststellung der Wirkung der Sprengung am 1. dieses Monats an einem Drahtseil hinauf. Leider erlag der bedauernswerte Mann im Schacht einem Herzschlag. Erst nach mehrmaligen anstrengenden Bemühungen ist es gelungen, die Leiche am 5. d. M. abends zu bergen. Erleichtert durch giftige Gase ist gänzlich ausgeschlossen. Wahrscheinlich ist der Herzschlag durch die schnelle große Abkühlung in dem 56 Meter tiefen Bohrlöcher erfolgt. Die Leiche ist unter Begleitung des Offizierkorps, der Baumeister und Zivilangestellten der Fortifikation nach dem Bahnhof gebracht und nach Chemnitz übergeführt worden. Günther war 42 Jahre alt und

hinterließ hinter sich einen Sohn und eine Tochter. Die Leiche wurde in der Nacht zum Montag in der Wiese bei Schönfeld-Wiesa beigesetzt. Die Leiche wurde in der Nacht zum Montag in der Wiese bei Schönfeld-Wiesa beigesetzt. Die Leiche wurde in der Nacht zum Montag in der Wiese bei Schönfeld-Wiesa beigesetzt.

unterstützt eine Witwe mit vier noch versorgungsbefähigten Kindern.

Chemnitz. Der Rechtsanwalt Keller aus Burgsdorf wurde heute vom hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung von 26 000 M. Kontrahatsgelder zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Obersiebenbrunn. Bei einem Brande, wodurch die Spielwarenfabrik von Wegner in Neuhausen eingeschert wurde, wäre beinahe ein Knabe mit verbrannt, der in der Bodenlammer schlief; er konnte nur mit äußerster Mühe gerettet werden.

Seiffenenerdorf. Vom Tode des Erbprinzen gerichtet wurde am Sonntag von dem hier besuchswerte aufständigen Privatier Peters aus Dresden das Leichentuch des Bahndienstverwalters Witt. Das Kind war in dem sehr tiefen Wehrloch der Mauer gefallen und bereits untergegangen. Herr Peters sprang sofort nach und es gelang ihm, das Mädchen zu retten.

Leipzig. Als am Sonntag nachmittag der 16jährige Max Emil Schneck aus Wochdorf in der sogenannten Runathstraße bei Volkensberg mit einigen Kameraden in der Mulde badete, hatte er das Unglück, in die Strömung zu geraten. Er verlor den Grund unter den Füßen und versank. Ein Mitbadender, der den Unglücklichen zu retten versuchte, geriet selbst in Gefahr, mit in die Tiefe gezogen zu werden. Die Leiche des Ertrunkenen ist noch nicht aufgefunden worden.

Crimma. An den Abhängen des Muldenbammes stürzte das Gefährt des Gutsbesizers Döge aus Höfen am Montag in die hochangesehene Mulde. Nur durch schnelle Hilfe anwesender Personen gelang es, Gefährliche und Pferd dem sicheren Tod in den Wellen zu entreißen.

Leipzig. Ein belagertes Unglücksfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich gestern nachmittag im Grundstück Bornastraße Nr. 39. Dasselbst in der vierten Etage wohnt der Arbeiter Raim mit seiner Familie. Die am 1. Juli 1894 in S.-Connewitz geborene Anna Lisa Raim war allein zu Hause und wollte sich Essen warm machen. Sie kam auf den unglücklichen Gedanken, Petroleum beim Feueranzünden zu verwenden. Hierbei explodierte die Petroleumlampe. Das Mädchen stand im Ru in Flammen. In seiner Todesangst rannte es auf den Vorplatz, wo es vor der Schlammwand zusammenbrach. Hausbewohner nahmen wahr, das Brande ruch und Rauch aus der Wohnung drang. Schlimmes ahnend, öffnete man sofort die Vorplattür gewaltsam und fand dann das Mädchen tot auf.

Leipzig, 17. Juni. Heute Nacht trafen von Nürnberg kommend etwa 100 Angehörige des französischen Buchgewerbes hier ein, die heute und morgen hier weilen und verschiedene Buchdrucker- und buchgewerbliche Anstalten, sowie die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen wollen. Am Freitag begeben sich die Gäste nach Dresden, wo ebenfalls die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten besucht werden sollen und von wo am Sonnabend die Weiterreise nach Berlin erfolgen wird.

Die Feinde des Gemüsegartens.

Die Sonne tut Wunder im Frühling. In diesen Tagen stehen Garten, Wald und Wiese im herrlichsten Schmuck. In allen Abzweigungen vom grünen bis zum dunkelsten Grün schimmern die Blätter der Bäume und Pflanzen. Wenn diese Pracht doch recht lange dauerte! Leider erwaht im Frühling auch allerlei Wetter, und nach einigen Tagen wimmelt es oft von den verschiedensten Raupen, Schmecken und Käfern, von Erbsenflöhe und Maulwurfsgrillen. Sie alle freuen sich, daß ihr Tisch so überreich gedeckt ist, und schmausen von den Blättern der jungen Pflanzen nach Herzenslust. Betrachtet einmal die jungen Bohnen und Salatpflanzen genauer, und ihr werdet finden, daß viele Blätter angefressen sind. Das besorgt die gefährliche Saat- oder Salatflöhe. Ihre Eier hatte sie in die weiche Gartenerde gelegt. Sobald die Jungen ausgeschlüpft sind, verzehren sie mit Wohlbehagen die Keimblätter der Bohnen sowie die jungen Salatpflanzen. Bei heißem Sonnenschein stehen sie an der Unterseite der Blätter und benutzen sie als Sonnenstirn. Beim feuchten Wetter nehmen sie so Werth, daß sie bedeutenden Schaden anrichten. Obwohl sie Stare, Drosseln und Krähen eine Menge dieses Ungeziefers verzehren, so ist es doch in manchen Jahren nötig, zu ihrer Vertilgung selbst Hand anzulegen. Da gibt es ein einfaches Mittel. Wenn man Eisenpulver mit Sand oder trockener Erde mischt und diese Mischung bei feuchtem Wetter oder nach Sonnenuntergang, wenn es zu tauen beginnt, auf die Pflanzen streut, so müssen die Schmecken umkommen. Den Pflanzen schadet das Eisenpulver überhaupt nicht. Auch Tabakstaub und Kalk sind gute Mittel, die auch den schädlichen Erbsenflöhe vertreiben. Die Erbsenflöhe sind ganz kleine, schwarze Käferchen, die wie Flöhe umherpringen. Besonders findet man sie auf den jungen Bohnenpflanzen, deren Keimblätter sie zernagen. Wenn man auf ein im Sonnenschein liegendes Kohlblatt tritt, so springen die Käferchen nach allen Seiten auseinander. Auf schattigen Beeten halten sie sich nicht auf. Der schlimmste Feind des Kohlgartens ist der Kohlwespe. Wer kennt sie nicht, die weißen Schmetterlinge, die an heißen Sommertagen über den Kohlfeldern dahingaukeln! Sie verzehren den Kohl aber nicht. Ihre Nahrung besteht, wie die aller Schmetterlinge, aus Nektar. Wenn sie sich aber auf die Kohlblätter setzen, so legen sie ihre gelben Eier an die Unterseite der Blätter. An der Oberseite wälzen sie im Sonnenbrande vertrocknen, und das weiß der Kohlwespe. Wenn man die gelben, in Klumpen sitzenden Eier nicht entfernt, wird man nach einigen Tagen statt frischer, saftiger Kohlblätter nur kahle Blattstücken sehen und dazu ungeliebte grüne Raupen, die das Fortschreiten der Wespe vollbracht. Man verjagt einmal, diese lästlichen Tiere abzuweisen. Wenn

unserer Eingebildete nicht helfen, wird die Arbeit nicht viel helfen. Darum schau den Eingebildeten! Ein anderer Schmetterling, der Kohlwespe, hat es auf die Erbsen abgesehen. Im Mai legt er seine Eier an die Blätter oder in die ganz jungen Hälften. Wenn's Köpchen erwacht, so sitzt es zwar in einem Gefängnis, hat aber keine Not. Die Blätter sind doch die Samen, die darin wachsen! Erst wenn die Erbsen reift, kriecht die kleine Raupe in die Erde und verpuppt sich, und im nächsten Jahr entwickelt sich der Schmetterling, der dasselbe tut, was seine Eltern taten. Ein unterirdischer Feind des Gemüsegartens ist die Maulwurfsgrille. Mit ihrem zum Graben eingerichteten Haken gräbt sie Gänge in die Erde und frißt den Pflanzen die Wurzeln ab, so daß sie vertrocknen. Sie kann zupfen wie eine Grille und ist schwer zu fangen, da sie beim geringsten Geräusch in ihre Loch eilt. Um ihrer habhaft zu werden, muß man Löcher in die Erde graben und diese mit Wasser füllen. So gibt es im Frühling manchen harten Kampf mit dem Ungeziefer zu bestehen, um den Gemüsegarten vor ganzer oder teilweiser Vernichtung zu bewahren.

Bermischtes.

Ein Hiesenschicht mit dem Gewicht von 120 Pfund wurde durch den Wellenschlag eines Dampfes bei Niederbau an den Strand des Kammersees geworfen; er war mehrere Zentimeter hoch mit Moos bedeckt.

Russisches Geschichtchen. Ezzellens sitzt gelangweilt in seinem Arbeitskabinette, als es an der schweren, eigenen Türe klopf und mit tiefer Bewegung ein Herr hereintritt, ein Fabrikbesitzer. Zu dessen Mitte, bei der nächsten Bestellung doch auch sein Etablisement günstig in Betracht ziehen zu wollen, nickt Ezzellens gnädig. „Ach, verzeihen Sie einen Augenblick“, sagt er dann plötzlich, „ich habe für einen Moment zu tun, wollen Sie sich einwickeln mit einer Zigarette bedienen“. Der Fabrikant will dieser liebenswürdigen Aufforderung nachkommen, doch als er die angebotene Zigarettenbox öffnet, ist diese leer. Da huscht ein verständnisvolles Lächeln über sein Gesicht, er greift in seine Brusttasche, und bald umschließen die Hände des eleganten Zigarettenraucher einen neuen Zausendrubelsteck. Als Ezzellens zurückkehrt, spricht man über die Angelegenheit weiter, und der hohe Herr scheint nicht abgeneigt zu sein, die Sache günstig zu erledigen; aber da Kappi er spielen den Dettel der Zigarettenbox auf und zu, und plötzlich wird seine Miene eilig. Der Fabrikant wird selbstenblick gerichtlich belangung und Bestrafung wegen beschuldigter Unterschlagung schweden ihm ins Geiste vor. Bitternd erhebt er sich und will eben eine Entschuldigung sammeln, als Ezzellens sich zur Türe wendet und dann sagt: „Sie wollen Sie nicht vielleicht — noch eine Zigarette rauchen?“
Froh Wehe (Aus der „Jugend“.)

Verbreitung der Raubtiere. Ein interessantes Bild der Verbreitung der Raubtiere und Raubvögel in unserem engeren Vaterlande bietet eine vom Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein, Landesverein Königreich Sachsen, aufgestellte Uebersicht des seit 1896 vertilgten Raubzeuges, für dessen Erlegung Prämien gewährt wurden. Danach wurden vertilgt in den zehn Jahren 1896 bis mit 1905: 45 428 Raubtiere bzw. Raubvögel, 1906: 9324 und 1907: 9706. Vollständig scheint der Uhu in Sachsen vernichtet zu sein, denn seit 1896 ist keine Erlegung eines solchen mehr gemeldet worden. Sehr selten kommen vor See- und Steinadler, deren im Jahrzehnt 1896/1905 nur 5 und in den Jahren 1906 und 1907 überhaupt keine geschossen wurden. Dasselbe gilt von der Fischotter und dem Kottweib; von letzterem wurden in dem wiederholt angeführten Jahrzehnt nur 6, von letzterem nur 12 und in den letztverfloffenen zwei Jahren überhaupt keine erlegt. Ferner werden bei uns immer seltener der Wanderrabe, die Weiße und der Reihher. Aus den Spalten der Liste ist zu ersehen, daß erlegt wurden im Jahrzehnt 1896 bis mit 1905: 1820 Fuchs, 1068 Marder, 3774 Iltisse, 2266 Wiesel, 6 Fischotter, 227 Dachse, 8030 wilde Hunde, 6404 Igel, 5127 Eichhähnen, 56 Wanderratten, 418 Fühnerhähne, 5 See- und Steinadler, 145 Weihen, 1800 Sperber, 979 Jürgers- und Baumfalken, 12 Kollrabben, 1480 Bussarde, 2310 Albern, 17 571 Krähen, 5607 Eichelhäher, 1504 Eulen, 77 Reihher und 288 Würger. In den letztverfloffenen Jahren 1906 und 1907 wurden erlegt: 288 und 270 ausgelassene Fuchs, 91 und 35 gegrabene junge Fuchs, je 107 Marder, 248 und 255 Iltisse, 242 und 500 Wiesel, je 20 Dachse, 1154 und 1158 wilde Hunde, 998 und 818 Igel, 1274 und 1816 Fühnerhähne, 7 und 4 Wanderratten, 32 und 17 Fühnerhähne, 9 und 27 Weihen, 309 und 283 Sperber, 279 und 188 Baum- und Jürgersfalken, 224 und 226 Bussarde, 488 und 511 Albern, 2477 und 2710 Krähen, 801 und 732 Eichelhäher, 200 und 268 Eulen, 9 und 6 Reihher und 44 und 129 Würger. Alle diese Zahlen werden noch um ein weniges übertroffen durch die tatsächlichen Erlegungsziffern, denn hier und da wird die Leute nicht zur Prämierung angemeldet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. Juni 1908.

Berlin. Nach einer Meldung aus Tokio sind an der Küste bei Kagoshima 50 Fischerboote gesunken und 350 Personen ertrunken.

Berlin. Ergebnis der preussischen Landtagswahlen. Es sind gewählt 151 Konservativen, 60 Freikonservativen, 64 Nationalliberalen, 28 Freisinnige Volkspartei, 8 Freisinnige Vereinigung, 105 Zentrum, 15 Polen, 6 Sozialdemokraten, 2 Dänen und 3 Fraktionslose, zusammen 442 Abgeordnete. In Berlin 12 (Wahl) ist Stichwahl erforderlich.

Osnabrück. Auf dem Gute Soalburg bei Osterlappen wurde gestern der Häusling Nial mit Frau und Kind vom Blitze erschlagen.

Kitenssen. Bei einem gestern nachmittag hier niedergegangenen schweren Gewitter wurde ein in einem Garten beschäftigter Bergbauarbeiter, sowie ein Pferd durch Blitzschlag getötet. — Berlin. Die zehn- und vierjährige Tochter des Fabrikarbeiters Kdermann aus der Eylauer Straße nahmen gestern abend gemeinsam ein Bad. Die Wirtschafterin fand die Badestufe verriegelt. Ihr Rufen blieb unbeantwortet. Als der Schlosser die Tür erdrach, wurden beide Kinder in der Badewanne ertrunken aufgefunden. — Braunschweig. Am Klittenberge bei Meisbergheim wurde der Mechaniker Seidel aus Blegitz durch einen Radenschuß getötet und beraubt. Der Täter ist unbekannt. — München-Gladbach. Die Strafkammer verurteilte den 14jährigen Realistler Bonus, der beim Räuberzettel einen anderen Schüler mit einer Pistole erschossen hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis. — Dresden. Die 10jährige Tochter eines Malers in Bries wurde unweit der Stadt von einem etwa 40jährigen Manne überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und vergewaltigt. Das Kind erlag seinen Verletzungen. — Frankfurt. Kriminalbeamte beobachteten am Hauptbahnhof vier verdächtige Personen, die den D-Bus Frankfurt-München bestiegen. In München gelang es, die vier auf grund eines unterwegs ausgeführten Taschendiebstahls festzunehmen. Es sind bekannte internationale Gauner, die in Süd- und Westdeutschland arbeiteten. In ihrem Besitz wurden viele gefahrene Wertgegenstände, sowie in- und ausländisches Geld gefunden. — Witten. In der Wetterstraße rief ein Wagen mit einem Automobil zusammen. Drei Insassen des Automobils wurden schwer verletzt. — Petersburg. In Moskau wurden sämtliche Vertreter der Handelsgesellschaft Krasaria verhaftet. Die Gesellschaft hat fast alle Bahnen Russlands beraubt und Mißbräuche bei Lieferung von Eisenbahnmateriale verübt. Gleichzeitig wurde eine wohlorganisierte Bande von Eisenbahndieben entdeckt, die verschiedene Beamte ermordet und andere mit dem Revolver bedroht hatte. — Warschau. Gestern wurden hier wieder acht Todesurteile gefällt. — New York. Ein großes Ausflugsautomobil geriet aus der Kontrolle des Führers und stürzte in den Hudson. Vier Insassen kamen um.

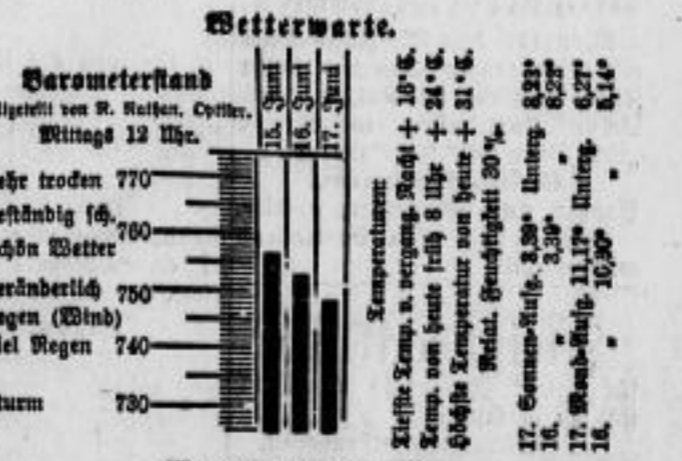
Sacharach. Prinz Heinrich von Preußen und Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Blippe besichtigten gestern nachmittag in Begleitung des Grafen Sierstorff die Strecke für das heutige Bergbaunnen der Prinz Heinrich-Fahrt.

Paris. Auf einem heute stattgefundenen Bankett der Alliance republicaine democratique sprach der Minister des Auswärtigen über die auswärtige Lage und führte u. a. aus: Kein Kriegsgedanke hat sich in die vollzogenen Annäherungen und geknüpften Entente gemischt. Die einen wie die anderen hatten kein anderes Ziel, als zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Wir haben nur im Hinblick auf die internationale Eintracht gehandelt und haben nur den einen Wunsch, unsere demokratische Arbeit fortzusetzen. Wenn unsere Truppen zeitweilig in Marokko engagiert waren, so war das nötig wegen des Schutzes unserer Interessen, wegen unserer internationalen Verpflichtungen, wegen unserer Autorität und Würde und der Sicherheit unserer afrikanischen Besitzungen. Wir sind uns unserer Pflichten und Obliegenheiten bewußt und wissen was wir uns und Europa schulden. Keine Gefahr kann für den Weltfrieden aus unserer praktischen Intervention entstehen.

Sofia. Bei dem gestrigen Salomahl zu Wien des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha wurden zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Herzoge herzogliche Trinksprüche gewechselt.

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Langer von gestern bildet unter den Eingeborenen die Abreise des Kaisers Maclean nach England, wo er nach ihrer Meinung für Abdul Kly, der als entkräftet angesehen wird, einen Wohnsitz besorgen soll, das Hauptgesprächsthema. — „Daily Chronicle“ meldet aus Melbourne: Der gefragte Rat von Papua hat eine Verordnung angenommen, nach der jeder Eingeborene verpflichtet sein soll, auf der Regierungsplantage zu arbeiten, wenn er nicht selbst eigenes Land bebaut oder für andere Arbeitgeber arbeitet. Die Verordnung, die in Australien auf Harlem Wiberhand steht, bedarf der Bestätigung des Generalgouverneurs.

Remypork. Die Bundesbehörden haben nach einer Meldung der „Frank. Hg.“ gegen die Baumwollindustrie eine Strafverfolgung wegen Umgehung des Antitrustgesetzes eingeleitet.



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 18. Juni: Südwestwind, Bewölkungszunahme, kälter, Gewitterneigung. Giddobauhalt Niefa. Wassermenge 10° R.

Erdbeeren,

täglich dreimal
frisch gepflückt,
zum Tagespreis.

Blumengeschäft Kaiser Wilhelmplatz
und Fruchtplantagen Pausitz

Alfred Büttner.

Bei unserm Weggange von Deutsch-
witz nach Rottsch allen Freunden
und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.
Rottsch, den 17. Juni 1908.
Familie Sänther.

Schablonen,

Baumwolle, Vederwolle,
Stärke, Kanten etc.
empfiehlt

Alfred Otto, Gröba.

Einmachgläser,

„Reform“, „Lisch“, „Adler“
in allen Größen.

Sinkochapparate.

Klempnerei Max Müller,
als Bauherr- und Gehefstrafe.

Kochapparat

„Reform“,
alle passenden Einmachgläser
dazu, sowie alle Ersatzteile
bei

R. Holey.

Schürzen,

für Damen und Kinder in reichster
Auswahl empfiehlt

Olga Schmetter,

Ottstraße 11, 1.
Gabe bei Barzahlung 10% Rabatt.

Dobbaum-

Carbolinum

empfiehlt
Anker-Drogerie, früher Damm.

Dehnig-Weidlich-

Seife

aromatisch
ist die beste für den Haushalt
und im Gebrauch höchst spar-
sam und ergiebig! Zu haben in
den meisten einschlägigen Hand-
lungen in Riesa und Umgegend.

Kleine Villa

mit Garten und Pferdehof in Riesa
oder näherer Umgebung 1. Oktober
oder später zu mieten gesucht.
Anerbieten unter G W in die Ex-
pedition d. Bl.

Ein Gut

mit einigen 30 Adern
unter günstigen Zahlungsbeding-
ungen ist zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.



Altmärker Milchvieh.

Montag, den 22. Juni stellen
wir einen großen Transport bester
Rühe, hochtragende Küden, sowie
schöne Zuchtküden in Riesa
„Schäffler Hof“ zum Verkauf.
Gebr. Kramer.
Poppitz und Richtenberg a. Elbe.
Wied trifft Sonnabend
mittag ein.

Fleischhackflöße

Ein Posten
für Privat, unter 20 die Wahl,
sind zu verkaufen
Gröba, Riesaerstraße 12.

Gebr. Erntesense
(R. Gr.) billig zu verkaufen
Goethestraße 47.

Gebr. Möbel zu kaufen ge-
sucht
Goethestraße 25.



Gegen Hitze.

Lüstre-Jackets von 3,00 an
Leinen-Joppen von 1,25 an
Wasch-Hosen von 1,50 an
Wasch-Westen von 1,25 an

Weiß und farbige Oberhemden
Herren-Wäsche weiß und bunt
Sporthemden, Sportgürtel, Westengürtel
Leichte Sommerhüte, Mützen
Handschuhe, Grabatten
Maco-Hemden, Hosen, Filet-Jaden.

Herren-Westen

aus Waschkoffen und Seidenstoffen
in weiß und farbig.

Für extra starke Herren
Anzüge, Jackettas, Hosen, Joppen, Westen
in jeder Größe am Lager.

Kaufhaus Germer.

Moorbad Herzberg a. d. Elster.

Eisenbahnlinie: Dresden—Röderau—Berlin.

Hotel zum goldenen Hirsch

(Glocke's Hotel)

Telefon No. 39.

Herzberg a. d. Elster

Telefon No. 39.

Hält den geehrten Geschäftsfreunden, sowie werten Touristen und Sommerfrischlern seine
der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten bestens empfohlen.

Elektrische Beleuchtung.

Ausspannung.

Freundliche Fremdenzimmer.

Gutgepflegte Biere.

Billigste Preise.

Sorgfältige Küche.

Schneidungsvollst

Ewald Drauer.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital Mk. 90,000,000. — Reserven ca. Mk. 38,000,000.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern
im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Vom 17. dieses Monats ab verzinsen wir die Einlagen auf Rechnungsbücher bei täg-
licher Verfügung und bei Kündigung unter vier Wochen, sowie Guthaben im Check-Verkehr

mit 3% pro anno,

die Einlagen auf Rechnungsbücher bei einmonatiger Kündigung

mit 3 1/4% pro anno,

die Einlagen auf Rechnungsbücher bei dreimonatiger Kündigung

mit 3 1/2% pro anno,

die Einlagen auf Rechnungsbücher bei sechsmonatiger Kündigung

mit 4% pro anno.

Diese Zinssätze treten wie folgt in Kraft: Für die Einlagen bei täglicher Verfügung, bei Kün-
digung unter vier Wochen und Guthaben im Check-Verkehr, sowie für sämtliche neue Einlagen vom
17. dieses Monats ab, für die bereits bestehenden Einlagen bei einmonatiger Kündigung vom 17. Juli
1908 ab und bei dreimonatiger Kündigung vom 17. September 1908 ab.

Riesa, den 17. Juni 1908.

Rieser Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Einige Eischränke

hat noch billigst abgegeben
E. Weber, Klempnermstr.



In Gröba kürzlich gel. Hausgrundst.
m. 4 Bldg., nebst sch. Obst- und Gemüsegarten, sowie 1/2
Scheffel Feld, weggugshalber zu verkaufen durch
Rechtskonsulent Rüdchen, Riesa.

Pelzkapseln

zum Selbstausbewahren der Pelz-
und Winterfächer billigst bei
Erik Weber, Klempnermstr.

Gesucht und gefunden
ist die im Verlag v. Otto Jensen,
Riesa, erschienene Radfahrer- und
Touristenkarte von Riesa und Um-
gebung, zugleich für die Städte:
Riesa, Döbeln, Strehla, Mühl-
berg, Elsterwerda und Großenhain.
Preis 70 Pfg. Zu beziehen durch
Blatt erkennliche Verkaufsstellen
oder direkt vom Verlag.

Gute Gummi-Unterlagen

hält bei
Franz Hörner, Hauptstr. 64.

Limonade-

Essenz-Syrup,

aus Rasseinade mit Himbeer-, Erd-
beer-, Waldmeister- und Zitronen-
aroma, sehr ausgiebig und durst-
lösend, 1/2 Literflasche 50 Pfg.

Unter-Drogerie Riesa.

Billiges Brot!

(Deutsches Reichspatent und Waren-
zeichen angemeldet).

Woggenbrot ist ein gutes, billiges,
nährhaftes Brot, an
Geschmack, Nährwert
u. dem jetzigen Brot vollständig
ebenbürtig, bietet dauernde Erspar-
nis beim Einkauf. Woggenbrot
kostet 11 Pfg. pro Pfund. Nur zu
haben in Riesa bei D. Starke,
Bäckerei, Bettinerstraße 29.

Einen großen Posten Meer-
rettich hat noch abzugeben
G. Gräbe, Goethestraße 39.

Täglich frischen Spargel, Pfd.
45 Pfg. b. D.

geräucherten Lachs,

1/2 Pfund 30 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. neue

saure Gurken

in Schock und Tonnen zu äußerstem
Tagespreis empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer.

Feinste Matjes-Heringe,

Sack von 7 Pfg. an,
ff. neue Malta-Kartoffeln,
ff. ital. Nieren-Kartoffeln.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. Drangen,

ff. Zitronen.

Ernst Schäfer Nachf.

Neue saure Gurken,
feinste Matjesheringe,
russische Sardinen, Brisinge
empfiehlt

Fischhandlung Carolastraße 5.

Bier!

Donnerstag abend
und Freitag früh
wird in der Bergs
brauerei Jungbier gefüllt.

Baldschlößchen Röderau.

Morgen Donnerstag früh
Schlachtfest.

Kreisverein Riesa.

Morgen Donnerstag
Abend-
Spaziergang.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Nr 1

Bohnen

Die
kett geführte
legten den
schon um d
nahe, wun
zu besten.
Rationen v
Gleichen
Wiffionsdr
Ausbildung
Frankenhou
dem Kuffen
bruch des
gaben nützl
kräften, die
geborenen
zwei Pfler
Emma Bö
Rehoboth b
eröffnete d
Lehrerinnen
für harkwei
stehend ein
Wegen der
bung eines
sicht genom
In Oti
richtig. Mi
pflichten; je
ein Herero
dem letzten
eine größ
weisen vor
Okahandja
Eine W
Weinische
Aufstandsge
wurden mei
flüchtig im
geordnete
Wiffionar

Die

Umbine
gen. So w
man verwe
nicht sicher
gen. Aber n
rin von Ne
Dich und m
hier. Die w
Jean von
mich, trog
Nun gut,
in die Pen
„Hol
mich zu fra
schlug schw
„Ausla
„Du gib
„Damit
entgehen, d
da kennst
das Haus
lächelt und
„Das g
handelt.“
„Geh, I
hst doch tei
Dich beuch
fallen.“
„Das
können sie
Gefindel v
hebe.“
„Ein
nen figurte
zu bleiben.
Ich erfuhr
tuung zu d

Die

Umbine
gen. So w
man verwe
nicht sicher
gen. Aber n
rin von Ne
Dich und m
hier. Die w
Jean von
mich, trog
Nun gut,
in die Pen
„Hol
mich zu fra
schlug schw
„Ausla
„Du gib
„Damit
entgehen, d
da kennst
das Haus
lächelt und
„Das g
handelt.“
„Geh, I
hst doch tei
Dich beuch
fallen.“
„Das
können sie
Gefindel v
hebe.“
„Ein
nen figurte
zu bleiben.
Ich erfuhr
tuung zu d

Die

Umbine
gen. So w
man verwe
nicht sicher
gen. Aber n
rin von Ne
Dich und m
hier. Die w
Jean von
mich, trog
Nun gut,
in die Pen
„Hol
mich zu fra
schlug schw
„Ausla
„Du gib
„Damit
entgehen, d
da kennst
das Haus
lächelt und
„Das g
handelt.“
„Geh, I
hst doch tei
Dich beuch
fallen.“
„Das
können sie
Gefindel v
hebe.“
„Ein
nen figurte
zu bleiben.
Ich erfuhr
tuung zu d

Die

Umbine
gen. So w
man verwe
nicht sicher
gen. Aber n
rin von Ne
Dich und m
hier. Die w
Jean von
mich, trog
Nun gut,
in die Pen
„Hol
mich zu fra
schlug schw
„Ausla
„Du gib
„Damit
entgehen, d
da kennst
das Haus
lächelt und
„Das g
handelt.“
„Geh, I
hst doch tei
Dich beuch
fallen.“
„Das
können sie
Gefindel v
hebe.“
„Ein
nen figurte
zu bleiben.
Ich erfuhr
tuung zu d

Die

Umbine
gen. So w
man verwe
nicht sicher
gen. Aber n
rin von Ne
Dich und m
hier. Die w
Jean von
mich, trog
Nun gut,
in die Pen
„Hol
mich zu fra
schlug schw
„Ausla
„Du gib
„Damit
entgehen, d
da kennst
das Haus
lächelt und
„Das g
handelt.“
„Geh, I
hst doch tei
Dich beuch
fallen.“
„Das
können sie
Gefindel v
hebe.“
„Ein
nen figurte
zu bleiben.
Ich erfuhr
tuung zu d

Die

Umbine
gen. So w
man verwe
nicht sicher
gen. Aber n
rin von Ne
Dich und m
hier. Die w
Jean von
mich, trog
Nun gut,
in die Pen
„Hol
mich zu fra
schlug schw
„Ausla
„Du gib
„Damit
entgehen, d
da kennst
das Haus
lächelt und
„Das g
handelt.“
„Geh, I
hst doch tei
Dich beuch
fallen.“
„Das
können sie
Gefindel v
hebe.“
„Ein
nen figurte
zu bleiben.
Ich erfuhr
tuung zu d

Die

Umbine
gen. So w
man verwe
nicht sicher
gen. Aber n
rin von Ne
Dich und m
hier. Die w
Jean von
mich, trog
Nun gut,
in die Pen
„Hol
mich zu fra
schlug schw
„Ausla
„Du gib
„Damit
entgehen, d
da kennst
das Haus
lächelt und
„Das g
handelt.“
„Geh, I
hst doch tei
Dich beuch
fallen.“
„Das
können sie
Gefindel v
hebe.“
„Ein
nen figurte
zu bleiben.
Ich erfuhr
tuung zu d

Die Wohlfahrtspflege der Mission in Deutsch-Südwestafrika.

Die fortwährenden und mit unerhörter Grausamkeit geführten Kriege zwischen Hottentotten und Herero legten den unter ihnen lebenden Rheinischen Missionaren schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den Wunsch nahe, wundärztliche und andere medizinische Kenntnisse zu besitzen. Die weltabgeschiedene Lage der Missionsstationen verstärkte dieses Bedürfnis noch.

Gleichwohl kam es nicht zur Ausendung eigentlicher Missionärse. Man begnügte sich mit der medizinischen Ausbildung, welche die künftigen Missionare im großen Krankenhaus zu Barmen nebenbei erhielten. Erst die aus dem Aufstand und dem dadurch herbeigeführten Zusammenbruch des ganzen Volkstums sich ergebenden neuen Aufgaben nötigten die Mission zur Einstellung von Arbeitskräften, die sich ganz der leitenden Wohlfahrt der Eingeborenen widmen können. So wurden im Jahre 1908 zwei Pflanzschwestern aus dem Diakonissenhaus zu Witten, Emma Böhle und Emma Dillig, ausgesandt und in Rehoboth bezw. Okahandja angestellt. An letzterem Orte eröffnete die Mission in den Gebäuden des ehemaligen Lehrerinnenseminars „Augustineum“ ein Erziehungsheim für halbwaise Kinder, die zwischen Weißen und Farbigen stehend ein gefährliches Proletariat zu werden drohten. Wegen der wachsenden Menge solcher Kinder ist die Gründung eines zweiten Instituts zu Keetmanshoop in Aussicht genommen.

In Otjimbingwe wurde ein Herero-Waisenhaus errichtet. Missionar Bernsmann übernahm die Hausvaterpflichten; seine beiden Töchter stehen ihm wacker bei, auch ein Hererochrist namens Crastus Johanna. Es sind nach dem letzten Bericht 35 Kinder da. Weil der Platz für eine größere Zahl nicht ausreichte, mußten 16 Hererowaisen vorübergehend in der Anstalt für Waislinge in Okahandja untergebracht werden.

Eine Wohlfahrtspflege größeren Stils entfaltete die Rheinische Mission gegen Ende des Hererofeldzuges im Aufstandsgebiet. Im Einvernehmen mit der Regierung wurden mehrere große Sammellager eingerichtet, die den flüchtig im Felde umherstreifenden Herero die Rückkehr in geordnete Lebensverhältnisse erleichtern sollten. Ja, ein Missionar ward zum Vorsteher ernannt, und dieser ließ

durch Vertrauensleute, meist eingeborene Christen, die Flüchtlinge herbeiholen. Ueber 12000 Farbige wurden auf diese Weise in Omburo, Otjihanena, Otjomongombe bei Waterberg und Okomtonbe bei Gobabis zusammengebracht. Die Missionare Lühmann, Opp und Tiel haben das Verdienst, den Rückkehrenden diese Brücke gebaut und deutlich gemacht zu haben, daß es für sie besser sei, als Gefangene wieder in geordnete Verhältnisse einzutreten, als weiter draußen im Felde ein unheiles und flüchtiges Leben zu führen.

Die durch Kriegsnot, Krankheiten und Hunger furchtbar mitgenommenen Leute bedurften in der ersten Zeit freilich der sorgsamsten Pflege. Die Missionare haben sie ihnen gleicherweise gewährt wie den Gefangenen in Swatopmund, Lüderichs und an der Otavibahn. Ihr Aufzug an die heimischen Missionskreise brachte große Mengen von Arbeitskräften und Mitteln zur Krankenpflege in ihre Hände. Damit ward der furchtbaren Sterblichkeit unter den Kriegsgefangenen gewehrt. Der Missionar Elger in Karibib bekam geradezu Hospitalarbeit. Es gab dort viele Typhusfrank; später brach die Ruhr unter den Hereros aus. Da im deutschen Militärhospital kein Raum für die Eingeborenen war, richtete Elger ein besonderes Krankenhaus für diese ein. Er hatte deren zeitweilig 100 in seiner Fürsorge. Später übernahm die Regierung auch diesen Teil der Krankenpflege.

Aus diesem kurzen Ueberblick dürfte hervorgehen, daß sich die Mission um die mannigfachen Zweige der Wohlfahrtspflege in Deutsch-Südwestafrika erhebliche Verdienste erworben hat.

Tagesgeschichte.

Ueber Fortschritte der deutschen Bahnbauten in Afrika enthält das neueste Kolonialblatt drei Berichte, aus denen hervorgeht, welche erfreulichen Fortschritte die deutschen Bahnbauten in Afrika gemacht haben. Bei der Manengubabahn (Kamerun) sind die Räumungsarbeiten bis Kilometer 100, die Erdbarbeiten bis Kilometer 60 im ganzen fertiggestellt, der Oberbau ist bis zur Bomonobüde auf Kilometer 9,5 vorgeschritten; an dieser Brücke hat die Ausführung der Pfeiler begonnen. Auf dem Ausgangsbahnhof Bonaberi sind die Beamtenwohnhäuser und das Stations-

gebäude fertiggestellt. Bei der im Betrieb befindlichen Sirede Lüderichs—Kus (Südwestafrika) sind die Einnahmen aus dem Privatverkehr bedeutend gestiegen; sie betragen auf der 140 Kilometer langen Sirede im März etwa 25000 M. Die Vorarbeiten auf der Baustrecke bis Keetmanshoop sind beendet, Unter- und Oberbau nebst Telegraphenlinie bis Seeheim vorgerückt. Eröffnet wurde die Strecke bis Feldschuhorn. Dicht hinter dieser Station hat eine Ueberschwemmung und ein Dammbruch an einer Stelle stattgefunden, die als eigentliches Revier nicht zu erkennen war: Die neugenehmigte Strecke Seeheim—Kalkfonteln wird unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Bahn Otavi—Grootfonteln (Südwestafrika) ist am 13. März landespolizeilich abgenommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die neue Bahn hat eine Spurweite von 60 cm und eine Länge von rund 91 km. Wöchentl. verkehrt in jeder Richtung je ein Zug. Im übrigen verkehren nur Bedarfzüge, die gegen Lösung einer Fahrkarte erster Klasse zur Mitfahrt benutzt werden können.

Ueber neue Felduniformen der Armeen des Dreibundes lesen wir im „Apz. Tzbl.“: Wie wir unser Feldheer mit neuen Felduniformen ausgerüstet haben, so sind auch unsere Verbündeten jetzt aus dem Stabium der Versuche herausgekommen und haben die Einführung einer möglichst wenig schillernden, sich mit dem Landschaftsintergrunde verschmelzenden Feldbekleidung beschlossen. — Für die Farbe des Tuches ist man in Oesterreich-Ungarn auf eine schon seit langer Zeit im Heere gebräuchliche Alliance gekommen, auf das Hechtgrau der Kaiserjäger. Die neue Bekleidung besteht aus einer Feldkappe, einer Bluse, Hose, Gamaschen und einem Mantel, alles von hechtgrauer Farbe. Die Bluse hat vorn auf der Brust Taschen und einen Stehragen. Der Leibriemen ist aus mattgelbem Leder. Es wird wenigstens zehn Jahre dauern, bis die Mobilisierungsbestände sämtlich Bekleidungen neuer Art aufweisen. — In Italien tragen augenblicklich zwei Kompanien des 47. Infanterie-Regiments in Rom eine neue Felduniform zur Probe. Sie wurde schon vorher von einer Kompanie des 5. Alpini-Regiments getragen. Die Farbe der neu einzuführenden Feldbekleidung ist grau-grünlich. Sie besteht aus einer Joppe, Weste, einem Kappi und einer Hose. Die Weste ist dazu bestimmt, dem Manne in gewissen

Wasch-

Anzüge für Knaben, Kleider für Mädchen.

Einzelne Blusen. Einzelne Hosen. Kragen. Mützen etc.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Kaufhaus Germer

33 Wettinerstr. 33.

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von B. Coromy.

10

Undine verzog den Mund und Tränen traten ihr in die Augen. So war sie wie ein eigenartiges Kind anzusehen, dem man verweigert, was es begehrte. Wenn Du Deiner Sache nicht sicher wärst, Papa, dann wäre es besser gewesen, zu schweigen. Aber wer weckte denn überhaupt den Wunsch in mir, Herin von Reunkirchen zu werden? Doch nur Du. Jetzt hast Du mich und mich lächerlich gemacht. Wir haben so viele Feinde hier. Die werden sich schon auf unsere Kosten amüsieren, wenn Frau von Kobbach mit spöttischem Lächeln erzählt, daß sie mich, trotz Deines Geldes, nicht zur Schwiegertochter wollte. Nun gut, ich kann es nicht ändern, aber morgen reise ich ab, in die Pension Schaller zurück.

„Oho! Seit wann entscheidest man denn hier im Hause, ohne mich zu fragen? Du bleibst da!“ Des Schneidemüllers Faust schlug schwer auf den Tisch.

„Auslachen und verhöhnen lasse ich mich nicht.“

„Du gibst eben einem anderen Bewerber Dein Jawort.“

„Damit man sagt: Sie hat es getan, um der Blamage zu entgehen, die ihr der eingebildete, geldstolze Vater bereitet. Nein, da kennst Du mich schlecht. Bei Nacht und Nebel würde ich eher das Haus verlassen, als mich hinein finden, daß man mitleidig lächelt und die Achseln zuckt, wenn ich vorübergehe.“

„Das getraut sich keiner, so bald stich um meine Tochter handelt.“

„Geh, Du redest gerade, als ob Du eine Nacht wärst und bist doch keine, wie dieses lägliche Piasio beweist. Je mehr man Dich beneidet und fürchtet, desto mehr wird man über Dich herfallen.“

„Das möchte niemand zu raten sein. Hinter mir her bellten können sie ja alle, wie böse Köter, aber paß auf, wie sich das Gesindel vertrieht, wenn ich mich umdrehe und den Stock aufhebe.“

„Ein sehr hübsches Bild, Papa, aber ich mag nicht darin hantieren. Mein verletztes Selbstgefühl verbietet mir, hier zu bleiben. Dein Wille ist stark, der meinige aber nicht minder. Ich erfuhr eine Beleidigung. Wird mir nicht volle Gemütsruhe zu teil, so hält mich nichts und niemand in diesem Hause

fest. Du kanntest mich ja und hättest mit allen Möglichkeiten rechnen müssen, ehe Du Dir in Reunkirchen allzutief in die Karten bilden ließest.“

Der Schneidemüller stand auf, holte mehrmals tief und gedäuscht Atem, stieß dann mit dem Stock auf den Boden und rief: „Ich werde Dir und allen anderen zeigen, daß ich meinen Willen durchzusetzen weiß. Bevor ein Jahr um ist, bist Du Frau von Kobbach, so wahr ich hier stehe und immer noch mein Ziel erreicht habe!“

Nach Verlauf einer Woche kehrte Elgard in gedrückter Stimmung zurück.

Die erste, welche ihm in dem langen, halbdunklen Korridor begegnete, war Therese. Ein warmer Strahl blickte in ihren Augen auf, als er ihre heiße Hand reichte.

„Ist die Reise glücklich ausgefallen?“ fragte sie ihn.

„Ein einziger großer Fehlschlag vom Anfang bis zum Ende,“ lautete seine zornig hervorgestoßene Erwiderung.

„O Gott! Aber nur nicht den Mut verlieren!“

„Woher soll ich ihn denn nehmen? Meine Mutter mit den ewigen Klagen raubt mir höchstens noch den letzten Rest. Ich muß Sie heute sprechen, allein, ohne Zeugen.“

Ihre Hand spreizte sich energisch aus der seinigen. „Kommen Sie zu Fräulein von Reunkirchen. Wenn eine, dann weiß sie klugen und ehelichen Rat zu spenden.“

„Was soll ich da? Es verlangt mich nicht darnach, mir Vorlesungen halten zu lassen. Ruhigen Sinn muß ich mir holen und den vermögen nur Sie mir zu geben. Nur Sie können mich von der Ueberfülle der drückenden Last befreien. Ich muß mit jemand sprechen, der nicht jammert, wie Mama, und nicht predigt, wie Tante Ottilie, sondern das Leben mit klarem vorurteilslosen Blick sieht.“

„Wollen Sie mir denn nicht helfen? Wollen Sie nicht kommen und Ihrem Freund ein gutes, erlösendes Wort sagen?“

„Ich komme,“ erwiderte sie nach kurzem Zögern. „Wenn Fräulein von Reunkirchen das Abendbrot eingenommen hat, also um neun Uhr, werde ich im Garten sein, am Schwaneenteich.“

„Danke, süße, liebe Therese, meine treue Freundin, die einzige, gegen welche ich ganz offen sein darf.“

Er küßte ihre kleine, bebende Hand, begab sich zu Margot und erwiderte auf deren dringende Fragen: „Ich habe leider

nur über eine Reihe von Fehlschlägen zu berichten, Mama. Alle meine Versuche, genügend Geld aufzutreiben, oder eine Verlängerung zu bewirken, waren fruchtlos. Wir müssen ernstlich überlegen, was da zu tun ist. Ich weiß momentan keinen Rat.“

„O Gott, wie furchtbar Du mich erschreckst!“ sagte Frau von Kobbach. „Der Ruin, die Armut, welch' entsetzlicher Gedanke! Meine Schwester hat auch abgelehnt, uns zu helfen, obgleich sie sehr wohl dazu im Stande wäre. Alles, was sie mir bietet, ist ein bescheidenes Anl.“

In Tränen aufgelöst, warf sie sich auf das Sofa.

Elgards Egoismus trat jetzt scharf hervor. Der junge Mann blickte finstern und unfreundlich auf die Mutter und sagte kalt: „Du jammerst und weinst, aber am meisten trifft das Mißgeschick doch mich. Ich wurde in dem Glauben erzogen, der Sohn reicher Eltern zu sein und finde mich nun in unentwärtbaren Kalamitäten verstrickt. Diese Verlegenheiten datieren nicht von heute, ihr Ursprung liegt weit zurück. Hätte man sie mir nicht verborgen, so würde ich ein anderer geworden sein. Jetzt, nach des Vaters Tode wird plötzlich verlangt, daß ich alles schlichte und in Ordnung bringe. Wenn ich mich einer solchen Aufgabe nicht gewachsen fühle, so sind diejenigen in weit höherem Grade dafür verantwortlich zu machen, welche mir die wahre Sachlage so lange verbargen.“

„Du sprichst da einen ungerechten Vorwurf aus. Ich selbst achte so gar nicht, wie es um unsere Vermögensverhältnisse steht.“

„Verzeihe, doch als Gemahlin des Besitzers von Reunkirchen hättest Du ersten Interesses nicht so fern stehen dürfen.“

„Befah ich denn jemals sein Vertrauen? Es ist schlimm, wenn der Sohn die tiefbekümmerte Mutter anklagt, anstatt sie liebevoll aufzurichten.“

„Lassen wir alle gegenseitigen Beschuldigungen. Das führt zu nichts. Heute gilt lediglich die Frage: Was ist zu tun? Wie retten wir uns vor dem Untergang? Weißt Du einen Ausweg?“

Lange sah Margot, den Kopf in beide Hände gestützt, schweigend da. Ihre aufgeregten Gedanken kehrten zu der Unterredung zurück, welche sie mit Schröder gehabt hatte. Eine reiche Heirat konnte alle Verlegenheiten bannen und eine neue Glanzperiode für Reunkirchen herbeiführen.

füllen zu gestalten, die Spitze aufgetupft zu tragen. Deshalb werden auch die Patronentaschen an besonderen Riemen, wahrscheinlich den Tornierriemen, getragen, und das bei aufgesetzter Spitze gebildete Koppel wird durch eine an der Spitze befindliche metallene Schnalle in seiner Lage festgehalten. Die Samaschen fallen weg; die Deute tragen Schnürschuhe mit sehr hohen Schäften; in sie wird bei selbstmännlichem Anzuge der untere Teil der Hose gesteckt und dann fest zusammengeknüpft. Das Lederzeug ist leuchtendbraun; es soll aber auch grau-grünlich gebleicht werden. Das sehr einfach gehaltene Käppi ist mit einem grau-grünlichen Schirm und einem gleichfarbenen Anstrichen versehen. Im Prinzip ist diese neue Bekleidung schon für die Infanterie angenommen. Der Mantel (capote) der Infanterie und der Pioniere wird verschwinden und zwar sofort. Statt der capote erhält vorläufig die Infanterie und Pioniertruppe den Radmantel der Verjäger, der nur bei Regenwetter umgehängt wird.

Deutsches Reich.

Wie weit sich die Tugend der Sparsamkeit in Deutschland noch erhalten hat, läßt sich natürlich zahlenmäßig nur schwer beurteilen. Es gewährt nur einen ungefähren Anhalt, wenn man der preussischen Sparsamkeitsstatistik entnimmt, daß der Bestand der preussischen Sparkassen im Jahre 1906 die stolze Summe von 8,700 Milliarden Mark erreicht hat. Im Jahre 1874 betrugen die Gesamteinzahlungen noch nicht eine Milliarde, 1880 wurde die zweite Milliarde, 1889 die dritte, 1894 die vierte Milliarde überschritten, und seitdem hat sich, wie man sieht, die Summe der Spareinzahlungen verdoppelt. Ein erfreuliches Zeichen nicht nur für die Zunahme des Sparfinns, sondern auch der Sparsamkeit.

Der Bewertung der natürlichen Wasserkräfte für öffentliche und gemeinnützige Zwecke hat — nach dem Vorbilde der süddeutschen Staaten — auch der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten sein Augenmerk zugewandt. Wie die „Verkehrstechn. Woche“ mitteilt, hat Herr Breiten-

bach Ermittlungen darüber in die Wege geleitet, welche Wasserkräfte in dem Berg- und Hügellande verfügbar sind, welche Kräfte für das öffentliche Interesse vorbehalten und welche an Private abgegeben werden sollen. Für die Ausführung dieser Vorarbeiten hat der Minister bereits einen Betrag von 50 000 Mark vom Finanzminister beantragt, der voraussichtlich auch bewilligt werden wird. Mit den Vorarbeiten soll die Landesanstalt für Gewässerkunde betraut werden. Es steht zu erwarten, daß auch die am Wasserbau und an der Wasserwirtschaft beteiligten Kreise das Vorhaben der Regierung durch Geldmittel und geeignete Anregungen unterstützen würden.

Der Schiffsverkehr des Deutschen Reiches hat seit dem Jahre 1875 eine bedeutende Steigerung erfahren, sowohl in der Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe, als auch — und das in noch viel stärkerem Maße — im Rauminhalt. Es betrug die Summe aller im Deutschen Reich ein- und ausgelaufenen Schiffe im Jahre 1875 87 558 mit 12 722 710 Reg.-Tons, im Jahre 1906 205 245 mit 51 222 079 Reg.-Tons, die Zunahme für die Schiffszahl beträgt somit 134,4 v. H. und für den Rauminhalt eine solche von 302,6 v. H. Die Zunahme betrifft nahezu ausschließlich den Verkehr der Dampfschiffe. Während im Jahre 1875 im ganzen 17 189 Dampfer im deutschen Küstengebiet ein- und ausgingen, stieg die Zahl 1906 auf 129 221. Der Dampferverkehr hat also während der Zwischenzeit die siebenfache Höhe überschritten. Die angekommenen und abgegangenen Segelschiffe zusammen ergaben für 1906 76 024, gegen 1875 eine Vermehrung von 5655 Schiffen. Für die Beurteilung des Umfangs des Seehandelsverkehrs kommen vorwiegend die beladenen ein- und ausgelaufenen Schiffe in Betracht; die Zahl dieser Schiffe betrug im Jahre 1906 164 460, gegen das Jahr 1875 eine Zunahme um 100 617.

Zu Ehren des Herzogs von Cumberland gab der Prinzregent von Bayern gestern nachmittag eine Galatabelle in der Residenz, bei welcher der Herzog von

Cumberland und sein Sohn Prinz Ernst August zu beiden Seiten des Regenten saßen. Geladen waren ferner die Prinzen Ludwig, Rupprecht und Alfons, Ministerpräsident Freiherr v. Bodewitz, Kriegsminister Freiherr v. Soos und die höheren Offiziere des 1. schweren Artillerieregiments, in das der Prinz Ernst August eintritt.

Der Termin in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Fürst Eulenburg wegen Meineids und Verleitung zum Meineid ist auf den 29. d. M. anberaumt worden.

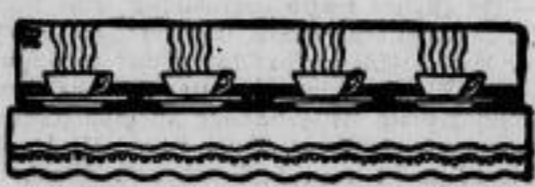
Gestern fanden in Preußen die Abgeordnetenwahlen für das Abgeordnetenhaus statt.

Die Kaiserliche Kabinettsordre gegen die homöopathischen Verordnungen im Heere, die dieser Tage den kommandierenden Generalen zugehakt wurde, gipfelt nach einer Meldung der „Inform.“ in den Worten, daß die Generalität ihr Möglichstes tun möchte, um einem Umschlagreifen dieser Verordnungen vorzubeugen und daß hinsichtlich der Person des Anzugehenden nicht die geringste Rücksicht gelbt werden soll. Offiziere, über die Anzeigen dieser Verordnungen vorliegen, seien sofort zur Disposition zu stellen, dem Kaiser soll ferner sofort über die Maßnahmen in den einzelnen Fällen Bericht erstattet werden.

Der freisinnige Landtagsabgeordnete Reinhard Schmidt-Eberfeld erhielt zu seinem 70. Geburtstag vom Reichstagspräsidenten Fürsten Bismarck folgendes Telegramm: „Zur Feier Ihres 70. Geburtstages sende ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche. Möge Ihre Tatkraft und Einsatz noch viele Jahre dem Vaterlande erhalten bleiben.“

Mit Bezug auf die gestern mitgeteilte Rede des Kaisers in Döberitz sagt der Berliner Korrespondent des Daily Telegraph, nachdem er ausgeführt hat, daß die Worte des Kaisers, wenn sie überhaupt gesprochen wurden, von den fremdländischen Militärattachés nicht gehört werden konnten, daß im Auswärtigen Amte versichert wird, daß in den offiziellen Kreisen Berlins keine Aenderung in der politischen Lage seit Reval eingetreten sei. Die Stimmung in Berlin sei aber doch eine

Starker Kaffee schadet nicht



auch nicht Nerven, Gichtkranken, Herz- und Nierenleidenden, Blutartern, Bluthüchigen usw., wenn man statt des gewöhnlichen Bohnenkaffees den von ärztlichen Autoritäten nach eingehender Prüfung warm empfohlenen „Kaffee-Milch-Kaffee“ (Kaffee HAG) verwendet. Wir garantieren dafür, daß er das volle Aroma und mehr beifens denselben Wohlgeschmack hat wie anderer Kaffee derselben Preislage, jede nachlässige oder unangenehme Wirkung ist aber ausgeschlossen. Man frage den Arzt oder mache einen Versuch! Man beachte die Schuhmarke „Retungerring“! Zu haben in allen besseren Geschäften, eventuell frage man wegen Bezugsquellen an bei der Kaffee-Handels-Gesellschaft Bremen.



(Nachdruck verboten.)

Die Tochter des Heiltänzers.

Roman von H. Coronis. 17

„Aber in verwandtschaftliche Beziehungen zu diesem widerlichen Menschen treten und seiner Tochter die Rechte der Gutsheerin einräumen?“
Stolz und Abneigung kämpften mit der Furcht vor dem unabwendbaren Schicksal und letztere war mächtiger.
„Es gäbe einen Ausweg,“ begann sie zögernd, „doch mein ganzes Empfinden, jeder Blutstropfen in mir empört sich dagegen, ihn einzuschlagen. Und dennoch nichts Ungewöhnliches, nichts, was nicht schon andere in gleicher Lage taten, würde damit geschehen.“
„Wo? Warum hältst Du denn so lange zurück mit Deiner Erklärung?“
„Weil ich es als eine Schmach und Demütigung betrachte, seinen Namen verkaufen zu müssen.“
„Das heißt?“
Widerwillig und sich oft unterbrechend wiederholte Frau von Rohbach den ungefähren Inhalt ihres Gesprächs mit dem Schneidemüller.
Röte und Blässe wechselten auf Elgards Wangen, aber er stieß dennoch ein kurzes, barsches Nein hervor.
„Dann weiß ich Dir und mir nicht zu helfen,“ seufzte Margot und brühte das tränensuchte Taschentuch wieder an die überströmenden Augen. „Daß ich mich jetzt allein, ich fühle, daß ich lieber. Solchen Ausweg, den vor mir meine erschütterte Gesundheit nicht stand zu halten.“
Finsteren Blickes ging er aus dem Gemach. Schlimme Stunden zogen an ihm vorbei und Ingrimm über die widerliche Gestaltung der Verhältnisse tobten in seiner Seele.
Währen zwischen einer Zukunft voll erster Arbeit und peinlichen Einschränkungen, zwischen der Notwendigkeit, sich eine neue Existenz zu gründen, und zwischen dem verzehrenden „Nein“, eine Ede zu schließen, an die er nur mit Abneigung dachte! Der Schwiegerjohn des althern, eingebildeten, aufbringlichen Schwöber werden! Ein Mädchen heimzuführen, über das er oft genug im Kreis übermühter Gesellschaften gelacht und gespottet hatte! Welche Blamage! Und doch gab es keinen anderen Ausweg aus diesem Wirrwarr der Sorge.

Gießkannen

in größter Auswahl bei E. Weber, Klempnermstr.

Alle Sorten beste Stein-, Braun-Kohlen u. Brikets, sowie verschiedene Sorten Brennholz verkauft billigst, auf Wunsch auch franko Vogerraum

G. F. Förster.

Radikal-Wanzentod

vorzügliches Mittel zur radikalen Ausrottung aller Wanzen und ihrer Brut. Allein echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk.

Drogerie A. B. Hennicke.

Radikal-Braunkohlen

empfehlen billigst ab 60 Pf. A. G. Hering & Co. Fernsprecher 50. Eldstraße Nr. 7. Kleinberkanal der Brucher Pauls-Kohle.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung schmerzlich unerklärlich, können manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Im Konturs des Kaufmanns David Morgenstern (Kaufhaus) in Niesha ist das Warenlager freihändig zu verkaufen.

Zur Uebernahme sind ca. 10 000 Mk. erforderlich. Lagerverzeichnis und Kaufbedingungen durch den unterzeichneten Kontursverwalter. Niesha, 15. Juni 1908. Rechtsanwält Fischer.

Thereses feines Gesicht bekam einen ganz andern, beinahe strengen Ausdruck. Sie sah in sich selbst zu viel Energie und Tatkraft, um Elgards Saumseligkeit und Schläflichkeit nicht zu verurteilen.

„Das ist ja schlimm, Herr von Rohbach und kann Sie kaum schmerzlicher treffen, als mich. Ihr Vater war mein Wohltäter. Deshalb läßt mich nichts gleichgültig, was die Verfüher von Neumirchen angeht. Vermöchte ich dem Unheil entgegenzuarbeiten, so geschähe es und müßte ich diese schwachen Hände führen, wie eine Tagelöhnerin.“

„Das weiß ich. Bei Ihnen ist nur warmes Mitgefühl zu finden.“

„Ja, so gewiß ein Gott im Himmel ist! Aber auch Aufrichtigkeit. Sie taten nicht, was Ihre Pflicht gewesen wäre. Der letzte Wunsch des Sterbenden hätte Ihnen teuer sein müssen. War das der Fall? Nein!“

„Theres!“ brante Rohbach auf und sagte dann ruhiger hinzu: „Aus Ihrem Munde hätte ich etwas anderes als nutzlose Bormirfe erwartet. Ich glaube mich gelehrt.“

„In dieser ersten Stunde würde ich mich einer Mähe schämen. Ja, Elgard, ich liebe Sie und eben deshalb kann ich es nicht ertragen, klein von Ihnen denken zu müssen. Was ich einmal mit warmem Herzen umfange, das wird ein Teil von mir selbst. Ich bin ja nur ein machtloses Weib, eine arme Waise. Mein Vater mag in Glend verkommen sein, ich erinnere mich seiner kaum noch, das aber weiß ich: Würde er heute vor mich hintreten und mir eine Willian übertragen, so sollte mich nichts auf der Welt und am wenigsten die Rücksicht auf mein eigenes Ich abhalten, sie getreu zu erfüllen. Ihnen wurde es besser. Sie durften am Sterbelager des Verewigten weilen, in Ihre Hände legte er es, nachzuholen, was er veräuerte, Ihnen vertraute er seine Ehre an. Sie erkannte er zum Ersten besser, was er selbst nicht mehr vollbringen konnte. Von diesem hohen Lebenszweck wandten Sie sich ab und fanden nicht die Kraft und den festen Willen, alles zu tun, damit er erfüllt werde; denn damals wäre es noch Zeit gewesen. Das nennst du klein und besagenswert.“

„Sie gehen zu weit!“ rief Rohbach gereizt. „Ich halte Ihnen einen Spiegel vor, weil niemand sonst es tut.“

sehr auf-
tionen
deren Zer-
Stimmungs
1870 verg-
sammenh
gewesen.
dem russi-
ster verch-
und diese
schreibt
lischen Bl-
Freitag
gerische
bei diesen
irgendwie
Ein e-
tag auf
beim Bise
in Kugha
Vester
Studenten
deren Zahl
Iomentsdra-
sen. Die
Ansprüche
pathie für
soforten,
geben. D
zu erstre-
Wu I
b'Drjah v
dort Müß
zu werben
beachtet
Seite, da
über seib-
Wingen w
El Kar
fohlenen
Haltung
dem Best
Muley Sa
allen Eyr
Wonne die
ohne daß
Feind bet
Handlung
weise die
einrückten,
meiden un
Streit un
Thronbew
Gastids in
Heidienf
werden fo
schr durch
den Schu
Politik Pre
ill der W
Der p
erfährt au
sach Gerld
durchaus
Ketal hob
und sei
ihren letzte
gen in de
Diese nat
Deutsche
Reichsanw
da.
Preuß. Konj
da.
Edch. Antel
da. 52/55
Edch. Rente
d. 3000
E. Rente à 10
da. 300, 2
Landrenten
Edch. Renten
da.
235.-Bitt. 10
155.-Bitt. 1
Händ-
Gepföchten
Grunde- u. G
Kauf. d. G.
Welpiger W
da.
Ve
von armen
abend in G
Rosenstraße
beutel u
Lohnung di
154,30

sehr aufgeregt. Die Presse schwankt in ihren Beurteilungen unentschieden für und her. Die Daily News, deren Berliner Korrespondent die in Berlin herrschende Stimmung mit der vor dem Ausbruch des Krieges von 1870 vergleicht, meint: Solche Äußerungen nach der Zusammenkunft in Neval seien unbedingt zu erwarten gewesen. Das Sir John Fisher und General French mit dem russischen Kriegs- und dem russischen Marineminister verhandelt, konnte nur eine Bedeutung haben, und diese hat der Kaiser richtig erkannt. — Uebrigens schreibt heute der Berliner Lokalanzeiger: Die von englischen Blättern gebrachte Meldung, der Kaiser habe am Freitag beim Kavallerie-Exerzieren in Döberitz eine kriegerische Rede gehalten, ist falsch. Der Kaiser hat weder bei diesem Anlaß, noch überhaupt in den letzten Tagen irgendeine Ansprache in Döberitz gehalten.

Ein englischer Fischdampfer wurde am Dienstag auf deutschem Gebiet zwischen Vorkum und Nordereck beim Fischen angetroffen und von einem Torpedoboot in Gupfaren eingebraut.

Döberitz.
Wochen mittig fand in Wien eine Demonstration von Studenten vor dem Parlamente statt. Die Studenten, deren Zahl auf 2000 geschätzt wurde, zogen nach der Parlamentsrampe. Das Tor des Parlaments wurde geschlossen. Die Abgeordneten Winkl und Bennerstorfer richteten Ansprachen an die Studenten, in denen sie ihrer Sympathie für die Studierenden Ausdruck gaben und sie aufforderten, der Wache keinen Anstoß zum Vordringen zu geben. Die Studenten zogen alsbald ab, ohne daß es zu ernstlichen Zusammenstößen kam.

Frankreich.
Muley Hafid macht der Regierung am Duat d'Oran viel Kopfschmerzen. Immerhin gibt man sich dort Mühe, den tatsächlichen Verhältnissen mehr gerecht zu werden als bisher und die Algeriasache nicht so unbedacht zu lassen, als es schon der Fall war.

„Petit Parisien“ erzählt nämlich von zuständigen Seiten, daß die Politik Frankreichs Muley Hafid gegenüber selbstverständlich von dessen eigener Haltung abhängen werde. Falls Muley Hafid die Befreiung der in El Mar gefangenen gehaltenen französischen Schiffsbesatzungen anordnen und seine Truppen eine korrekte Haltung beobachten würden, werde Frankreich sich von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß die Anerkennung Muley Hafids nicht von Frankreich allein, sondern von allen Signatarmächten der Algeriasache abhängen würde. Die Anerkennung ganz gut aufgeschoben werden, ohne daß Frankreich Muley Hafid bekämpfe oder als Feind betrachte, sofern er nur selbst keine feindselige Handlung gegen Frankreich unternähme. Wenn beispielsweise die Truppen Muley Hafids in eine der Hafenstädte einzrückten, so könne Frankreich jeden Jwist, jede Einmischung in die marokkanischen Angelegenheiten vermeiden und ruhig zulassen, daß beide Parteien ihren Streit untereinander austragen. Frankreich werde keinem Ehrenbewerber Bestand leisten. Falls Vertreter Muley Hafids in einer Hafenstadt, in der Frankreich den Vorkriegsdienst zu versehen habe, als Besorger anerkannt werden sollten, dann könne Frankreich sich auf die ihm durch die Algeriasache zugewiesene Aufgabe, für den Schutz der Europäer zu sorgen, beschränken. Die Politik Frankreichs lasse sich mit einem Worte als Politik der Nichtmischung kennzeichnen.

England.
Der Petersburger Korrespondent des Daily Telegraph erzählt aus den höchsten russischen Kreisen, daß mehrfach Gerüchte über eine schwere Erkrankung der Zarin durchaus unbegründet sind. Am Tage der Ankunft in Neval habe sich die Zarin allerdings nicht wohl gefühlt und sei deshalb dem Frühstück fern geblieben. Seit ihrer letzten Krankheit feide sie öfter an starken Schmerzen in den Beinen, wenn sie lange gehe oder stehe. Diese natürliche Folge der letzten Krankheit sei aber

bereits im Schwinden begriffen und am zweiten Tage habe sie sich in Neval bereits wieder ganz wohl gefühlt.

Aus aller Welt.

Essen: In der Krupp'schen Fabrik klagte eine Banerplatte um und erschrug zwei Arbeiter. — **Dromberg:** Durch eine Feuersbrunst wurden in der vorletzten Nacht im Dorfe Kroschitz fünf große Gehöfte in Asche gelegt. Es wird Brandstiftung vermutet. — **Petersburg:** Eine ganze Vorstadt ist in Rußland durch eine Feuersbrunst eingeschert worden. Vorgefunden ist bei

starken Winde die ganze Vorstadt von Danaburg, das sogenannte Armenviertel, in Flammen aufgegangen. 170 Häuser sind bis auf den Grund niedergebrannt, auch mehrere Fabriken und Kasernen des Regiments Poland sind eingeschert. Hauptsächlich haben arme Juden ihr ganzes Hab und Gut verloren.

Marktberichte.

Breschenheim, 16. Juni. Schweinemarkt. Drei und vierter: 10-24 Mark, eines Schweines: 28-35 Mark. Zum Verkauf gestellt waren: 223 Ferkel und 222 Schweine.

1. Klasse 154. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 150 Mark gezogen worden. (Oben befindet sich die Reihenfolge.)

Ziehung am 17. Juni 1908.

80000 Nr. 02004. Georg Meyer, Leipzig.
80000 Nr. 12106. Robert Heber, Leipzig.
10000 Nr. 00000. Mathias Müller, Chemnitz.
5000 Nr. 00200. G. Jannitschky & Co., Leipzig.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 80000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1.

Dresdner Börsenbericht des Niefer Tageblattes vom 17. Juni 1908.

Table with multiple columns: Bond yields (Rentliche Fonds), Exchange rates (Wechselkurse), Gold prices (Gold), and various stock prices (Börsennotirungen).

Verloren
von einem Manne am Sonntag abend in Götts vom Waffel bis Rosenstraße ein grauer Geldbeutel mit Inhalt. Gegen Belohnung bitte abzugeben im Gemeindevorstand Götts.

Schlafstelle
Junges Mann sucht pr. 1. Juli freizuliegende Schlafstelle mit od. ohne Mittagstisch. Ges. Offerten mit Preisangabe unter M B D Niefer I postlagernd erbet.

Zg. Lehrer sucht
möbliertes Zimmer. Nähere Angaben unter L H R in die Expedition d. Bl.
Grenzbl. Oberkübe sofort zu vermieten Nieferstraße 30.
Chemnitzweg

Garçonlogis,
Rübe 32er Kaiserne, sofort auf einige Wochen von Beamten gesucht. Angebote unter R 32 in die Exp. d. Bl.
Ernte-Knecht
Kurze, Besse.

Wohnung
o. jg. Ehepaar ab 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K 100 in die Exp. d. Bl. erb.
Ein möbliertes Zimmer, separater Eingang, sofort zu vermieten Götts, Nieferstraße 12.

